

## Neue Beobachtungen über Elmsfeuer in den Ostalpen.

Von Karl Prohaska.

Seit der von mir im Jahrgange 1886 der „Carinthia“ (Heft Nr 9 und 10) erfolgten Mittheilung einiger auf Elmsfeuer bezüglichen Beobachtungen sind wieder einige Berichte der meteorologischen Stationen eingelangt, die ich hier folgen lasse.

Herr H. Clement berichtete mir von der Station Kirchberg a. d. Raab Folgendes. Am 18. Mai 1887 nahte um 2 Uhr Nachmittag ein Gewitter aus West und es fielen eben die ersten Tropfen. Er war zu dieser Zeit etwa 15 Schritte von der zu seiner Realität „Heinrichsmühle“ gehörigen, mit einem Blitzableiter versehenen „Ladenhütte“ entfernt und erblickte plötzlich auf der etwa 12 m vom Boden entfernten Spitze ihres Blitzableiters auf einen Augenblick eine etwa einen halben Meter lange Flamme, die mit einem dumpfen Knall von der Stärke eines Pistolenschusses verschwand. Die Flamme war gegen die vertikale Richtung der Auffangstange etwa  $10^\circ$  nach Südwest geneigt, ihre Farbe war wegen der Tageshelle schwer zu bestimmen, dürfte aber violett gewesen sein. Der dumpfe Knall wurde auch von den in der Nähe befindlichen Knechten wahrgenommen.

Am 28. Februar 1889 wurde in Krain in den Abendstunden ein von Schneefällen begleitetes schwaches Gewitter beobachtet, während dessen zu Hotič (an der Save, bei Littai) und Gottschee Elmsfeuer eintrat. Aus Hotič berichtete mir Herr Lehrer Janko Toman hierüber: „Am 28. Februar war ein stark nebeliger Abend. Ich befand mich am Weg nachhaus, der Weg führte mich an der Save hin. Als ich in den dichtesten Nebel eintrat, hörte ich hinter mir ein Geräusch. Als ich mich umwandte, sah ich am Ende meines mit Stahl beschlagenen Stockes, den ich unter dem Arm trug, ein Feuer. Ich nahm den Stock in die Hand und hielt ihn umgekehrt aufrecht. Da konnte ich erst recht das schöne Schauspiel betrachten: Unaufhörlich sprühten die Funken vom Stahle und knisterten. Mit Unterbrechungen von 1 bis 6 Secunden wiederholte sich die Erscheinung, wurde jedoch immer schwächer, hielt aber während des ganzen etwa 3 Minuten langen Weges an.“ Herr Forstmeister M. Gladik schreibt aus Gottschee: „Als ich mich in der siebenten Abendstunde, mit einem Herrn von einem Spaziergange heimkehrend, circa 1 km vor Gottschee befand, beobachtete ich trotz des

herrschenden wässerigen Schneefalles eine Art Leuchten des Bartes und in der Meinung, es rühre dies Leuchten von den anhängenden Wassertropfen her, befragte ich meinen Begleiter, der dieselbe Beobachtung machte. Bald darauf sah ich auf meinem mit einer Stahlspitze versehenen Stocke, daß derselbe, aus dem Schnee gezogen, leuchte. Ich erhebe den Stock und wir sehen zu unserem Erstaunen an der Stahlspitze ein büschelförmiges, elektrisches Leuchten; ich berührte das Lichtbüschel, worauf es verschwand, um doch gleich, sobald ich den Stock etwas durch die Luft schwang, wieder zu erscheinen und zischend zu leuchten. In unserer Betrachtung störte uns ein kräftiger, lang andauernder Blitz, so daß wir für einige Augenblicke ganz blind waren. Wir giengen dann weiter, und die beobachtete Erscheinung diskutierend, bemerkte ich noch einige Male ein Aufleuchten der Stahlspitze meines Stockes, das doch nicht mehr so intensiv war und endlich vor Gottschee plötzlich verschwand, woselbst auch der schneeähnliche Regen nachließ.“

Am 15. Juli 1889 wurde zu Brückl, während ein Gewitter aus Weit nahte, ein ganz schwaches Elmsfeuer an der Auffangstange des Blitzableiters an einem Stadl bemerkt. (Bericht des Herrn Oberlehrers M. Kriebernigg.)

Über den Wettersturz vom 12. zum 13. Juli 1890 findet sich in der Meteorologischen Zeitschrift 1890, pag. 455, ein eingehender Bericht. Am Abend des 12. Juli trat am Schafberg (1770 m) um 10 Uhr nach vorausgegangenem sehr starken Gewitter Schneefall ein und nun zeigte sich, wie mir Herr Hotelbesitzer W. Grömer meldete an der Flaggenstange vor dem Hotel eine über 2 m lange und 3 cm dicke, grelle Flamme. Gleichzeitig war ein intensives Säusen zu hören.

Im März dieses Jahres wurde auch in der Nähe von Klagenfurt die in Rede stehende elektrische Erscheinung beobachtet. Am 30. März schneite es am Abend ziemlich stark (zu Klagenfurt wurden 7 mm gemessen), es war der Nordwind eben zum Durchbruch gekommen und zwischen 7 und 10 Uhr abends donnerte es wiederholt. Eine aus 15 Personen bestehende Gesellschaft wurde auf dem Wege von der Papiermühle nach Victring von diesem Gewitter überrascht und da konnte, wie mir Herr Lehrer M. Truppe schrieb, an den Spitzen des Bartes, an Huträndern und Federn ein starkes Glimmen beobachtet werden, das eine Viertelstunde lang anhielt.

Am Gipfel des Sonnblick (3100 m), wo seit September 1886 eine meteorologische Beobachtungsstation besteht, ist das Elmsfeuer bei

Sommergewittern, namentlich wenn diese mit Schnee- oder Graupelfall verbunden sind, eine ganz gewöhnliche Erscheinung; der Thurm und das Dach des Observatoriums, die eiserne Verankerung des Hauses, Fahnenstange und Blitzableiter, der Draht der nach Kolen führenden Telephonleitung, in welchem ein ganz charakteristisches, singendes Geräusch hörbar wird, auch das Schalenkreuz des Anemometers erscheinen hell leuchtend. Einen besonders schönen Anblick gewähren die Felsen des jähren Nordabsturzes, denn auf jeder Felsenspitze sitzt ein Lichtbüschel; insbesondere dort ist die Erscheinung prächtig, wo der Nordwind direct anprallt. Tritt man vor das Haus, so brechen aus Kopf- und Barthaaren, an der Hutkrümpe, an rauhen Stellen der Kleidung Lichtstrahlen unter schwach zischendem Geräusch hervor. Diese Lichtbüschel lassen sich besonders an den Fingern der in die Höhe gehobenen Hände gut beobachten und entwickeln sich an den Knöcheln schöner als an Fingerspitzen. Am Sonnblick ist das Elmsfeuer bisher alljährlich etwa 15 bis 20mal beobachtet worden. Daß die geschilderten Erscheinungen begleitende Sausen in den Blitzableitern wird häufig auch während des Tages vernommen: es war bisweilen so stark, daß man es im Zimmer des

ist nur ein Lichtpunkt vorhanden; die von diesem auslaufenden Lichtstrahlen sind so fein, daß sie einzeln nicht wahrnehmbar sind, die Öffnung des zarten Lichtbüschels beträgt kaum  $45^{\circ}$ . Kleidungsstoffe und andere Flächen erscheinen in einem eigenthümlichen phosphoreszierenden Licht, in welchem dunkle, unruhig hin- und herwandernde Punkte sichtbar sind. Negatives Elmsfeuer ist verhältnismäßig selten; besonders schön zeigte es sich am Sonnblick am Abend des 2. August 1889, der im Gebiete der Ostalpen reich an Gewittern war. Bisweilen folgt auf der Sonnblickspitze während eines und desselben Gewitters das positive und negative Elmsfeuer mehrmals aufeinander. Dies war auch in der Gewitternacht vom 22. zum 23. August d. J. von 6 bis 11 Uhr abends der Fall.

Mit Rücksicht auf die Häufigkeit und Großartigkeit der geschilderten elektrischen Erscheinungen am Sonnblick muß es auffallen, daß von dem so stark besuchten Glocknergebiete bisher nicht auch Berichte über Elmsfeuer in die Öffentlichkeit dringen; mir ist nur eine einzige Meldung untergekommen, die sich wahrscheinlich auf ein Elmsfeuer bezieht; dieselbe lautet: Für Freunde der Natur bot sich am 11. Juli (1887) morgens ein seltener Anblick dar. Die Pyramide auf der Glockner Spitze glänzte wie von Flammen strahlenförmig beleuchtet und zum Schluß zeigte sich auf derselben ein weißer, hellglühender Nimbus. Das ganze Phänomen dauerte über zwei Stunden. Genannte Beobachtung mag sich auf jene Erscheinungen beziehen, die von W. De Fonvielle als „Strahlenkrone“ beschrieben wurden.

Eine eingehende Untersuchung der Witterungsverhältnisse, die während des am 1300 m hohen Ben Nevis in Schottland beobachteten Elmsfeuers herrschten<sup>1)</sup>, hat ergeben, daß dasselbe hier in einer ganz bestimmten Beziehung steht zur Drehung des Windes; es tritt auf, wenn der südwestliche Wind in nordwestlichen umschlägt. Die aus den Alpenländern bisher vorliegenden Berichte scheinen diesen Satz vollkommen zu bestätigen; am Sonnblick tritt die Erscheinung mit großer Regelmäßigkeit ein, wenn während oder gegen Ende des Gewitters nach vorausgegangener südlicher Luftströmung der Nordwind einsetzt.

Am Abend des 31. März 1888, an welchem Tage in ganz Süddeutschland und auch in unseren Alpenländern Gewitter zur Aufzeichnung kamen, machte der Beobachter am Sonnblick folgende seltene Beobachtung,

<sup>1)</sup> Hier ist Elmsfeuer ziemlich selten und fast ausschließlich auf die kältere, stürmischere Jahreshälfte beschränkt.

Gegen Südwest lag unten in den Thälern schwarzer Nebel, zeitweise Wetterleuchten. Die Berge waren oben, sowie der Glockner ganz rein. Beiläufig je 10 Minuten nach dem Wetterleuchten sprangen scheinbar aus den Bergspitzen, ganz so wie Raketen, glühende Punkte mit Hinterlassung eines feurigen oder leuchtenden Streifens im Bogen und es war, als ob dieselben in einen daneben liegenden Berg fuhren. Diese Erscheinung wurde etwa durch 20 Minuten wahrgenommen. Die Natur derselben ist jedenfalls noch nicht genügend aufgehehlt.

Dasselbe gilt zum Theil auch von den prächtigen Erscheinungen welche Pfarrer Studer mit Frau am 25. Juni 1885 in den Abendstunden während eines Gewitters bei der Besteigung des Säntis (2500 m) beobachtet hat<sup>1)</sup> Sie erblickten plötzlich auf dem Bergkamme, welcher sich links von der Säntis Spitze gegen den Altmann hinzieht, aufflackernde Flämmchen, vermischt mit kleinen gelblichen Kugeln. Letztere liefen scheinbar an einem Seil oder Draht dahin, näherten sich gegen seitig, bildeten zusammenstoßend eine größere Lichtmasse und fielen explodierend, einer Sternrakete ähnlich, in röthlichen und blauen Kugeln schlängelnd nieder. Kaum hatten sich beide von ihrem Staunen erholt, als ein anderes Phänomen ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Auf demselben Bergkamme schwebte eine einzelne, feurige Kugel von der scheinbaren Größe einer Bombe oder eines kleinen Mondes in flachem Bogen hin und her, etwa mit der Geschwindigkeit eines geworfenen Balles, aber ganz gleichmäßig. Am Ende ihrer Bahn schien die Kugel zu verschwinden, tauchte aber gleich darauf wieder empor und begann ihren ruhigen Lauf aufs Neue. Da auf einmal erfolgte ein furchtbarer Krach, der den ganzen Berg in seinen Grundfesten zu erschüttern schien. Ein Feuerwerk von nie gesehener Großartigkeit überraschte sie nun, die ganze Telephonleitung des Säntis, soweit sie überblickt werden konnte, stand im intensivsten Licht und zwar nicht bloß der Draht, sondern auch der zwischen diesem und dem Erdboden befindliche freie Raum war mit einer Glutmasse ausgefüllt, die sich den Blicken der staunenden Beobachter in den verschiedensten Formen darbot. Gleich einer im Freien aufgehängten Wäsche waren zwischen je zwei Stangen 4 bis 5 feurige Flächen ausgespannt, von ungleicher Größe, nach unten hin zerföhrt und zerföhrt und scheinbar mit bläulichem Saum sich wellenförmig bewegend. Diese wunderbare Erscheinung hielt mindestens zwei Minuten constant an, dann aber fiel plötzlich die ganze Herrlichkeit, die

<sup>1)</sup> Meteorologische Zeitschrift, 1888, pag. 158.

von Pfarrer Studer treffend „Blitzwäsche“ genannt wurde, zu Boden; die Telephondrähte waren geschmolzen, und lagen brodelnd auf der Erde. Die Blendung, die durch diese Lichterscheinung erzeugt wurde, war höchst intensiv, es erfolgten Nachbilder auf der Netzhaut und darauf eine beängstigende völlige Blindheit, die mehr als fünf Minuten dauerte.

Mit diesem Berichte Pfarrer Studers will ich schließen. Wer für derartige Erscheinungen ein weitergehendes Interesse besitzt, der lese den Bericht des Herrn G. Boehmer über elektrische Erscheinungen in den Rocky Mountains<sup>1)</sup>.

## Chronik.

Von Rudolf R. v. Sauer.

1890. 1891.

14. October. Eröffnung der VII. Session des Kärntner Landtages unter dem Vorsitze des zum Landeshauptmann wieder ernannten Herrn Dr. Josef Erwein.

21. Oct. Geringer Erdstoß in Ferlach um 7 Uhr 25 Min. Morgens.

26. Oct. Einweihung des Schulhauses zu St. Georgen am Längsee.

6. Nov. Eröffnung der neuen Sparcasse in Hermagor.

20. Nov. Einweihung des neuen Schulhauses in Ebene Reichenau.

28. Nov. Schluß des kärnt. Landtags. Derselbe beschloß ein Gesetz über die Vereinigung von Theilen der Nachbargemeinden mit der Stadt Klagenfurt; den Neubau eines Krankenhauses in Klagenfurt, die Ertheilung von thierärztlichem Unterricht beziehen. In der letzten Woche des November in ganz Kärnten außergewöhnlich starke Schneefälle.

14. December waren es 10 Jahre, seit Seine Excellenz Freiherr Schmidt-Zabierow an die Spitze der Landesregierung gestellt worden war, was Anlaß gab zu zahlreichen spontanen Kundgebungen, der Verehrung und Dankbarkeit aus allen Schichten der Bevölkerung.

Die in allen Theilen des Landes am Schlusse des Jahres 1890 vorgenommene Volkszählung ergab eine nur mäßige Zunahme der Bevölkerungsziffer, und zwar stellte sich für ganz Kärnten eine Zahl von 356.729 Einwohner ohne Militär heraus. Die Stadt Klagenfurt erscheint darunter mit 17.715 und Villach mit 6386 Bewohnern ausgewiesen. Gegenüber der Volkszählung des Jahres 1880 mit 345.065

<sup>1)</sup> Sitzungsberichte der Wiener-Akademie. II Abtheilung, 1888, pag. 638—657.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [81](#)

Autor(en)/Author(s): Prohaska Karl

Artikel/Article: [Nee Beobachtungen über Elmsfeuer in den Ostalpen  
166-171](#)